



Dokumentation

Zweistufige Themenworkshops zum Landesentwicklungsplan Baden-Württemberg

April & Mai 2024



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR LANDESENTWICKLUNG UND WOHNEN

Inhaltsverzeichnis

Executive Summary.....	4
1 Rahmenbedingungen.....	10
Einordnung in das Beteiligungsverfahren.....	10
Beteiligungsformat „Themenworkshop“ & Vorgehen.....	11
Vorab-Umfrage.....	11
Erste Stufe.....	12
Zweite Stufe.....	12
Ergebnisdokumentation.....	12
Nächste Schritte.....	13
2 Themenworkshop „Freiraum schützen und an den Klimawandel anpassen“.....	15
Ablauf & Methodik.....	16
Stufe 1.....	16
Stufe 2.....	16
Diskussionsgegenstände.....	17
3 Themenworkshop „Reduzierung des Flächenverbrauchs“.....	21
Ablauf & Methodik.....	21
Stufe 1.....	21
Stufe 2.....	22
Diskussionsgegenstände.....	23
4 Themenworkshop „Wirtschaft stärken und Wohlstand sichern“.....	26
Ablauf & Methodik	28
Stufe 1.....	28
Stufe 2.....	28
Diskussionsgegenstände.....	29
5 Themenworkshop „Resiliente Raumstruktur/In Stadt und Land verlässlich gut leben...“	33
Ablauf & Methodik.....	34
Stufe 1.....	34
Stufe 2.....	34
Diskussionsgegenstände.....	35





Zusammenfassung

Die Nutzung von Raum definiert Lebensqualität und Zukunftschancen. Da Raum endlich ist, ist die verantwortungsvolle Koordination von Raumnutzungsansprüchen entscheidend für unsere Zukunft in Baden-Württemberg. Dies macht die Landesentwicklungsplanung zu einer anspruchsvollen Aufgabe.

Damit der neue Landesentwicklungsplan (LEP) seinem Anspruch gerecht werden kann, wird seine Neuauftellung – schon vor Beginn des gesetzlich vorgeschriebenen Verfahrens – von einem breiten frühzeitigen Beteiligungsverfahren begleitet. Als Beteiligungsformate wurden insbesondere Bürgerdialoge, Regionaldialoge, Themenworkshops und ein LEP-Mitwirkungsportal gewählt. In den hier beschriebenen zweistufigen Themenworkshops haben sich im Frühjahr 2024 Fachleute aus verschiedenen Ministerien, Regierungspräsidien, weiteren Landeseinrichtungen, Regionalverbänden, Kommunalen Landesverbänden, weiteren Verbänden und Kammern sowie Botschafterinnen und Botschaftern aus den Bürgerdialogen mit den komplexen Anforderungen der Landesentwicklungsplanung auseinandergesetzt und daraus Standpunkte und Anregungen für den neuen LEP entwickelt. Prämisse war dabei ein Austausch auf Augenhöhe, in dem alle zu Wort kommen und einander zugehört werden kann.

In einer digitalen Vorab-Umfrage von Mitte Februar bis Mitte März 2024 konnten alle institutionellen Adressaten der Themenworkshops Positionen und Ergänzungen zu einem Eckpunktepapier formulieren, das im Dezember 2023 als Diskussionsangebot des Ministeriums veröffentlicht worden war. Im April und Mai 2024 fanden vier zweistufige Themenworkshops zu den Handlungsfeldern „Resiliente Raumstruktur / In Stadt und Land verlässlich gut leben“, „Wirtschaft stärken und Wohlstand sichern“, „Freiraum schützen und an den Klimawandel anpassen“ sowie „Reduzierung des Flächenverbrauchs“ statt: Die erste Stufe der Themenworkshops im April nahm das Resultat der Vorab-Umfrage in den Blick. Zudem wurden weitere Standpunkte und Impulse gesammelt sowie das Vorgehen und Schwerpunkte für die Workshop-Stufe 2 abgestimmt. In der zweiten

Stufe wurden diese Schwerpunkte weiterbearbeitet und kontrovers diskutiert. Die vorliegende Abschlussdokumentation fasst die Ergebnisse der Themenworkshops zusammen und liefert weiteres Abwägungsmaterial für die Entwicklung des neuen LEPs.

Allgemeine Schlussfolgerungen

Grundsätzlich bestand unter den Teilnehmenden der zweistufigen Themenworkshops Einigkeit darüber, dass eine Landesentwicklungsplanung erforderlich ist und ein sorgsamer Umgang mit der endlichen Ressource Fläche bei all den bestehenden und künftigen Flächenbedarfen eine überaus herausfordernde Aufgabe ist. Der Beteiligungsprozess zum neuen LEP wurde in allen Gruppen positiv bewertet und wertgeschätzt. Die methodischen Ansätze, wie die Nutzung von „Dynamic Facilitation“ und die Arbeit mit Szenarien, wurden als effektiv für die Sammlung und Bearbeitung von Ideen und Standpunkten beschrieben. Die Bürgerdialog-Botschafterinnen und -Botschafter haben dabei eine wichtige Rolle gespielt, indem sie die Ergebnisse der Bürgerdialoge präsentierten und sich auf Augenhöhe in die Diskussion einbrachten.

Die Teilnehmenden der Themenworkshops haben sowohl in der Vorab-Umfrage, als auch in den Diskussionsrunden den Vorschlägen des Eckpunktepapiers insgesamt gute Bewertungen erteilt. Insbesondere besteht eine hohe Zustimmung für die themenübergreifende Herangehensweise, welche die Wechselwirkungen berücksichtigt. Nach Auffassung der Teilnehmenden sollte dies noch vertieft werden, um weitere Querbezüge aufzuzeigen und eine noch stärkere Vernetzung der Themen untereinander zu erreichen.

Unabhängig vom inhaltlichen Schwerpunkt der Themenworkshops wurden folgende grundsätzliche Fragen diskutiert:

- Wie verbindlich oder flexibel sollen die Regelungen im neuen LEP ausgestaltet sein? In welcher Detailtiefe soll der neue LEP Planungen steuern (dürfen)? Wie soll das Verhältnis zur kommunalen Planungshoheit aussehen?
- Wie können Querschnittsaufgaben wie Klimaschutz, Klimaanpassung oder Wohlstandsentwicklung gut adressiert werden?
- Wie kann sichergestellt werden, dass sich der LEP je nach Wirksamkeit seiner Instrumente dynamisch weiterentwickeln kann?

Es wurde deutlich, dass zur Lösung dieser großen Aufgabe viel gemeinsames Verständnis erforderlich ist, um eine rechtssichere Planung mit breiter Akzeptanz auf den Weg zu bringen. Dabei sind insbesondere die Kommunen als zentrale Akteure mitzunehmen, um ein gutes Modell zu entwerfen, das auch in der Fläche tragfähig ist. In der Folge wurde von verschiedener Seite Kompromissbereitschaft für eine ausgewogene Lösung signalisiert.

Konsens unter den Teilnehmenden war, dass der LEP unter Wahrung der kommunalen Planungshoheit einen Rahmen mit starker Durchsetzungskraft setzen soll. Dementsprechend wurden klare Vorgaben, die Konzentration auf das tatsächlich Steuerbare und eine klare Priorisierung einge-



fordert. Gleichzeitig zeigten viele Diskussionen, wie wichtig Spielräume für die regionalen und kommunalen Planungsträger sind, um lokalen Anforderungen und unabsehbaren Entwicklungen entsprechen zu können. Das heißt, der LEP soll verbindliche Leitplanken formulieren, die ausreichend Flexibilität ermöglichen. In diesem Zusammenhang wurde auch der Begriff eines „atmen- den Ermöglichungsplans“ geprägt, der weniger hemmt, sondern aktiv fördert.

Die zentralen Diskussionsgegenstände und Schlussfolgerungen der einzelnen Themenworkshops sind im Folgenden – in der Reihenfolge der Workshop-Termine in Stufe 1 – zusammengefasst.

Freiraum schützen und an den Klimawandel anpassen

Freiräume sind funktional vielfältig und besitzen wertvolle Qualitäten. Eine Vernetzung von Freiräumen birgt zahlreiche Potenziale, die stärker genutzt werden können.

- Grundlegend erscheint eine Inwertsetzung von Freiraum u.a. durch das Herausstellen von Synergien zwischen verschiedenen Freiraumfunktionen. Die stärkere Vernetzung von Freiräumen im ländlichen Raum wie auch im Siedlungsbereich ist wesentlich, um alte wie neue Querschnittsfunktionen erfüllen zu können. Ein stärkerer Fokus auf Synergien anstatt auf Konflikte ist zielführend.
- Die Berücksichtigung des Flächensparziels ist zentral für Freiraumschutz und Klimawandelanpassung. Innenentwicklung sollte nach entsprechenden Qualitätsstandards (wie etwa der dreifachen Innenentwicklung) gestaltet werden.
- Siedlungsentwicklung im Außenbereich soll möglich bleiben, aber auf bestgeeigneten Standorten (z.B. auf weniger wertigen Flächen für die Landwirtschaft) stattfinden, gebunden an klare Bedingungen und in definierten Grenzen. Dabei sollen auch multifunktionale Nutzungen und zeitlich begrenzte Nutzungen in Erwägung gezogen werden.
- Der Flächenbedarf für die vorsorgende Wasserversorgung und den Schutz vor Wasserextremen ist zu priorisieren (Schwammstadt, Schwammlandschaften) und in den Freiraumkonzepten zu berücksichtigen. Landwirtschaft braucht Fläche, um Ernährung im Land zu sichern – steht jedoch gleichzeitig in der Pflicht, Natur- und Klimaschutzbelange umfassender als bisher zu integrieren.
- Der Ausbau der Erneuerbaren Energien benötigt Fläche. Synergien und Mehrfachnutzungen von Flächen sollen entwickelt und verstetigt werden.
- Gemeinsamer Wunsch ist die Entwicklung von Instrumenten zur Aushandlung von Flächennutzungskonflikten. Der LEP kann Zielkonflikte durch klare Kollisionsregelungen und pragmatische zielgenaue Regelungen beantworten.

Reduzierung des Flächenverbrauchs

Von den Teilnehmenden wird übergreifend die Ambivalenz anerkannt, dass es bei aller Notwendigkeit des Flächensparens auch weiterhin tatsächliche Flächenbedarfe geben wird, die nicht allein durch Innenentwicklung gestillt werden können.

- Der neue LEP soll prioritär die Neuinanspruchnahme von Fläche reduzieren. Dazu besteht Einigkeit.
- Das Potential für Nachverdichtung in Orten soll genutzt werden. Dabei kann die Innenentwicklung zur Qualitätssteigerung der Ortskerne beitragen. Konzepte der Mehrfachnutzung sind wichtig. Die Grenzen der Innenentwicklung sind auszuloten.
- Die kommunale Planungshoheit steht in einem Spannungsverhältnis mit verbindlichen landesweiten Zielen. Es ist deutlich geworden, dass es beides in einem ausgewogenen Verhältnis braucht. Ziel ist ein LEP als Ermöglichungsplan mit starker Durchsetzungskraft unter Wahrung der kommunalen Planungshoheit.
- Die Qualität von Böden sollte in Zukunft bei der Auswahl von Flächen eine größere Rolle spielen und eine Priorisierung ermöglichen.
- Arten- und Klimaschutz, die Klimafolgenanpassung und Transformation benötigen Fläche. Der Begriff „versiegelte Fläche“ braucht eine klare Definition.
- Es gibt keinen Konsens über konkrete Instrumente, um eine Reduzierung der Flächenneuinanspruchnahme zu erreichen.

Wirtschaft stärken und Wohlstand sichern

- Der künftige Landesentwicklungsplan soll zukunftsfähige Infrastruktur ermöglichen sowie an geeigneten Standorten platzieren und dabei die Versorgung über erneuerbare Energiegewinnung und nachhaltiges Rohstoffmanagement sicherstellen.
- Kommunale Vertreter betonen die Notwendigkeit von Flächenverfügbarkeit, um bei Standortnachfrage angemessen auf internationalen Konkurrenzdruck reagieren zu können.
- Es wird anerkannt, dass der LEP in Bezug auf die Flächenansprüche der Wirtschaft unter Beachtung der Anliegen des Klimaschutzes steuernd eingreifen soll. Es besteht keine



Einigkeit über die Art der Steuerung.

- Wohlstand sollte multidimensional sowie abgekoppelt von einem stetigen Wachstumsbegriff betrachtet werden. Er definiert sich nicht nur über ökonomische Faktoren, sondern auch über soziale und ökologische Komponenten. Der Mensch steht im Mittelpunkt aller Überlegungen zum Thema Wohlstand. Zwischen den Bereichen Ökologie, Soziales und Wirtschaft sind Synergien zu identifizieren und zu nutzen.
- Der Umbau der krisenresilienten Energieinfrastruktur ist hochkomplex und braucht ressortübergreifendes Handeln und Denken. Vorgaben und Leitlinien im LEP sind wesentlich für eine zukunftsorientierte Lenkung des Transformationsprozesses.
- Mit zunehmenden Krisen gewinnt das Thema Resilienz an Bedeutung.

Resiliente Raumstruktur / In Stadt und Land verlässlich gut leben

Die Vielfältigkeit der Räume, die gleichwertigen Lebensverhältnisse in Stadt und Land, die verbindende Rolle der Mobilität sowie der Natur- und Klimaschutz waren zentrale Diskussionsthemen in diesem Handlungsfeld.

- Der LEP soll die raumordnerische Lenkungsfunktion übernehmen, um gute Voraussetzung dafür zu schaffen, dass die Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse in Baden-Württemberg, unabhängig vom Raum, ermöglicht werden kann.
- Die Vielfältigkeit der Räume im Land sollen mit ihren regionalen und kulturellen Charakteristika und Qualitäten im LEP berücksichtigt und ihr Erhalt gefördert werden.





- Das Zentrale-Orte-System in Verbindung mit den Landesentwicklungsachsen soll als Steuerungsinstrument weiterentwickelt werden.
- Der LEP soll eine gute Anschlussfähigkeit grenzübergreifender Räume fördern.
- Grün- und Naherholungsflächen erhöhen die Lebensqualität in Stadt und Land und übernehmen gleichzeitig wichtige ökologische Aufgaben.
- Das Konzept der „kurzen Wege“ wird als zentrale Komponente angesehen. Dabei spielen die Themen Erreichbarkeit und Mobilität eine wichtige Rolle bei der Herstellung gleichwertiger Lebensverhältnisse. Räumliche (Weiter-)Entwicklung soll zwingend unter Berücksichtigung von Mobilitätsaspekten stattfinden.

Abschließende Einordnung

Die Themenworkshops haben nach Meinung der Teilnehmenden einen wichtigen Beitrag zur Förderung des Verständnisses für komplexe räumliche Planungsprozesse und die Auseinandersetzung mit den jeweils gegensätzlichen Positionen geleistet. In einer trotz divergierender Sichtweisen ausgesprochen guten und inspirierenden Gesprächsatmosphäre haben die Teilnehmenden die Gelegenheit genutzt, nicht nur Informationen und Fachpositionen auszutauschen, sondern sich vertieft mit den jeweiligen Haltungen auseinanderzusetzen.

Neben den raumordnerischen Fragen wurde an vielen Stellen die Wichtigkeit von Aspekten wie Resilienz, gleichberechtigte Teilhabe im Sinne gleichwertiger Lebensverhältnisse, ein fortlaufender Dialog zwischen den Akteuren und der stärkere Fokus auf mögliche Synergieeffekte betont. Hier war man sich einig, wie auch in der Erkenntnis, dass sich Wohlstand mindestens genauso stark über das soziale Wohl der Menschen definiert wie über deren ökonomische Situation.





1 Rahmenbedingungen

Einordnung in das Beteiligungsverfahren

Die Welt hat sich in den letzten Jahrzehnten grundlegend gewandelt – und damit auch die Herausforderungen, vor denen Baden-Württemberg steht. Laut Beschluss der Landesregierung wird darum der Landesentwicklungsplan (LEP) aus dem Jahr 2002 neu aufgestellt. Er dient als Gesamtkonzept für die räumliche Entwicklung und setzt den Rahmen für alle räumlichen Planungen im Land.

Mit der Neuaufstellung des Landesentwicklungsplans geht ein umfangreicher, frühzeitiger Beteiligungsprozess einher. Im Herbst 2023 diskutierten bereits 265 zufällig ausgewählte Bürgerinnen und Bürger im Rahmen von vier Bürgerdialogen die Handlungsfelder, die für einen neuen Landesentwicklungsplan von Bedeutung sind. Sie arbeiteten heraus, welche Anliegen und Sichtweisen die baden-württembergische Bevölkerung für die zukünftige räumliche Entwicklung in Baden-Württemberg mitbringen.

Anschließend band das Ministerium im Rahmen von vier Regionaldialogen im Februar und März 2024 insbesondere die kommunale Seite als wichtige Planungsebene ein. Als Informations- und Diskussionsangebot hierfür diente das Eckpunktepapier des Ministeriums mit dem Titel „Raum für morgen – Eckpunkte für einen neuen Landesentwicklungsplan“.

An den zweistufigen Themenworkshops, dem dritten Format des Mitwirkungsprozesses, nahmen Expertinnen und Experten aus den Ministerien, Regierungspräsidien, weiteren Landeseinrichtungen, Regionalverbänden, Kommunalen Landesverbänden, weiteren Landesverbänden und Kam-

mern teil. Mit dabei waren Bürgerdialog-Botschafterinnen und -Botschafter, die die Ergebnisse der Bürgerdialoge präsentierten und sich auf Augenhöhe mit ihren eigenen Erfahrungsschätzen einbrachten.

Die Ergebnisse der zweistufigen Themenworkshops werden von den Bürgerdialog-Botschafterinnen und -Botschaftern in die zweite Bürgerdialog-Runde im Oktober 2024 eingebracht und dort weiter diskutiert.

Neben den hier beschriebenen zweistufigen Themenworkshops führt das Ministerium auch einstufige Themenworkshops durch, die sich speziell an die kommunale bzw. regionale Ebene richten.

Alle Interessierten – ob seitens der Fachwelt oder der Öffentlichkeit – können sich darüber hinaus unter www.landesentwicklung-bw.de/mitmachen mit einem Kommentar oder einer strukturierten Stellungnahme einbringen.

Die Ergebnisse der verschiedenen Beteiligungsformate fließen im Ministerium für Landesentwicklung und Wohnen zusammen und finden Eingang in den weiteren Entwicklungsprozess des LEPs.

Beteiligungsformat „Themenworkshop“ & Vorgehen

Mit den zweistufigen Themenworkshops verfolgte das Ministerium das Ziel, mit Expertinnen und Experten sowie den Vertreterinnen und Vertretern der Bürgerdialoge weiteres Abwägungsmaterial zusammenzutragen sowie die im o.g. Eckpunktepapier aufgezeigten möglichen Steuerungsinstrumente zu diskutieren, zu ergänzen und weiterzuentwickeln. Folgende Titel bzw. Themen wurden angelehnt an die Handlungsfelder im Eckpunktepapier für die Themenworkshops gewählt:

- Reduzierung des Flächenverbrauchs
- Resiliente Raumstruktur / In Stadt und Land verlässlich gut leben
- Wirtschaft stärken und Wohlstand sichern
- Freiraum schützen und an den Klimawandel anpassen

Für Informationen zum Prozess, inhaltliche Inputs und die Beantwortung von Rückfragen standen in allen Themenworkshops Vertreterinnen und Vertreter der zuständigen Abteilung 1 des MLW zur Verfügung. Für jeden Themenworkshop bestand so ein Teilnehmerkreis von 35 bis 52 Personen.

Mit der Konzeption, Moderation und Durchführung der Themenworkshops wurden vom MLW



Generationen.Dialog.Zukunft e.V. und die Agentur Knappe1A, beide mit Sitz in Karlsruhe, als Dienstleister beauftragt.

Vorab-Umfrage

Zur vorbereitenden Auseinandersetzung mit dem Eckpunktepapier erhielten alle eingeladenen Personen bzw. die von ihnen vertretenen Institutionen den Aufruf zur Teilnahme an einer digitalen Befragung. Diese Vorab-Umfrage ermöglichte es, die Arbeitsphasen der Themenworkshops noch zielgerichteter auf die Diskussionsbedürfnisse der Beteiligten zuzuschneiden. Insgesamt gingen im Zeitraum 12. Februar bis 13. März 2024 27 ausgefüllte Fragebögen ein. Kurze Zusammenfassungen der Vorab-Umfrage durch Vertreterinnen und Vertreter des MLW fanden sich schließlich auch in jedem Themenworkshop in Stufe 1 wieder.

Die unkommentierten Ergebnisse der Vorab-Umfrage sind im Anlage-Dokument dieser Dokumentation enthalten.

Erste Stufe

Die erste Stufe der Themenworkshops fand im April 2024 in Filderstadt in Form von vier Halbtagesveranstaltungen statt. Hier wurde Raum für den Austausch von Standpunkten und Erwartungen vorgesehen. Außerdem sollten Themenschwerpunkte und Methodik für die Bearbeitung in der zweiten Stufe herausgearbeitet werden.

Nach einführenden Informationen zum Prozess der Neuaufstellung des Landesentwicklungsplans durch Mitarbeitende des MLW, einem Input der Vertreterinnen und Vertreter aus den Bürgerdialogen sowie einer Zusammenfassung der themenspezifischen Ergebnisse der Vorab-Umfrage wurden die Teilnehmenden im Plenum nach ihren Vorstellungen zum zukünftigen LEP auf Basis des Eckpunktepapiers sowie ihren Anregungen dazu befragt. Die Frage "Was darf aus Ihrer Sicht im LEP nicht fehlen?" stand im Mittelpunkt. Die Beiträge wurden für alle sichtbar dokumentiert und thematisch geclustert. Im Anschluss entwickelten die Gruppen einen Vorschlag für die Schwerpunkte und die Vorgehensweise der weiteren Bearbeitung in der zweiten Stufe der Themenworkshops. Das Einholen von Feedback zur Workshop-Qualität am Ende rundete jeden Themenworkshop ab. Hier wurde deutlich, dass die Teilnehmenden die konstruktive Arbeitsatmosphäre durchgehend schätzten und ein hohes Interesse an konkreten Ergebnissen bestand.

Zweite Stufe

Die zweite Stufe der Themenworkshops fanden im Mai 2024 in Stuttgart in Form von vier Ganztagesveranstaltungen statt. Ablauf und methodisches Vorgehen im Rahmen der zweiten Stufe unterschieden sich von einem Themenworkshop zum anderen, da die diesbezüglichen Vor-

schläge der Gruppen aus Stufe 1 bei der Planung berücksichtigt wurden. Nähere Ausführungen zu Ablauf und Methodik sind in den Kapiteln der jeweiligen Themenworkshops zu finden.

Ergebnisdokumentation

Sämtliche Arbeitsergebnisse der Themenworkshops wurden in Form von Fotodokumentationen protokolliert und transkribiert sowie im Nachgang an die Teilnehmenden der jeweiligen Termine / Stufen versandt. Alle acht Fotodokumentationen sind im Anlage-Dokument dieser Dokumentation enthalten, wie auch alle Vortragsfolien zu allen Workshops. Außerdem wurden für interne Zwecke sowie als Grundlage für diese Dokumentation stichpunktartige Protokolle der Diskussionen im Plenum angefertigt.

Nächste Schritte

Die Ergebnisse der Themenworkshops werden mit dieser Dokumentation für die Berücksichtigung bei der Ausarbeitung des Entwurfs des Landesentwicklungsplans festgehalten. Im Herbst 2024 werden sie zusammen mit den Ergebnissen der ersten Bürgerdialog-Runde und der Regionaldialoge in einer erneuten Bürgerdialog-Runde betrachtet und diskutiert. Die Bürgerinnen und Bürgern werden im Anschluss Frau Ministerin Razavi MdL ein darauf basierendes Empfehlungspapier überreichen.





2 Themenworkshop „Freiraum schützen und an den Klimawandel anpassen“

Der Themenworkshop „Freiraum schützen und an den Klimawandel anpassen“ fand am 11. April 2024 (Stufe 1) mit 35 Teilnehmenden in Filderstadt und am 16. Mai 2024 (Stufe 2) mit 36 Teilnehmenden in Stuttgart statt.



Ablauf & Methodik

Stufe 1

Ablauf und methodische Gestaltung waren in allen Themenworkshops der ersten Stufe gleich. Details sind in Kapitel 1 dieser Dokumentation beschrieben.

Stufe 2

Nach einer kurzen Begrüßung durch das Ministerium für Landesentwicklung und Wohnen, einer interaktiven Erwartungsabfrage unter den Teilnehmenden sowie eines Inputs zur Frage „Was kann der LEP mit welchen Mitteln leisten?“ durch das MLW wurde durch die Moderation in die Gruppenarbeit als Hauptteil eingeleitet.

Die Teilnehmenden teilten sich selbstständig in drei gleich große Gruppen auf. Jeweils eine Moderatorin / ein Moderator vertieften am Vormittag die Themen „Freiraumschutz, Freiraumentwicklung und Klimaanpassung“ mit ihrer Kleingruppe. Vier Leitfragen bildeten dabei den Rahmen für die Diskussion:

- Was wollen wir bei den Themen erreichen (übergeordnete Ziele)?
- Wo liegen Zielkonflikte / Wechselwirkungen und wie gehen wir mit ihnen um?
- Welche Synergien können sich im Themenfeld ergeben?
- Wie sollte der LEP gestaltet sein, um die gemeinsamen Ziele erreichen und die Synergien nutzen zu können?

Antworten und Diskussionsbeiträge auf diese Fragen wurden durch die jeweilige Moderation auf Flipcharts und Pinnwänden dokumentiert. In einem Plenumsgespräch vor der Mittagspause präsentierten die Kleingruppen ihre Ergebnisse und hinterfragten diese auf konsensuale Aspekte und Dissens.

Für eine weitere Gruppenarbeitsphase am Nachmittag wurden durch die Moderatorinnen und Moderatoren gemeinsam mit den Teilnehmenden drei Themenfelder / Fragen identifiziert, zu denen nach der Arbeitsphase am Vormittag der höchste Abstimmungsbedarf bestand:

- Wie bringen wir Freiraumschutz (auf Landesebene, regional, kommunal) mit Siedlungsentwicklung zu sammen?
- Wie vereinbaren wir Freiraum und Erneuerbare Energien?

- Überlagerung und Synergien innerhalb des Freiraums / Wie gehen wir mit der Überlagerung von Freiraumnutzungen um?

Drei Kleingruppen, in anderer Zusammensetzung als am Vormittag, bearbeiteten mit der Methode der „Dynamic Facilitation“ diese Fragen. Dabei wurden alle Teilnehmenden nacheinander um Stellungnahmen gebeten. Aus den Beiträgen wurden wesentliche Aussagen in Form von Fragen und Herausforderungen, Ideen und Lösungen, Bedenken und Einwände sowie Informationen und Sichtweisen gesammelt und festgehalten.

Der Themenworkshop endete mit der Vorstellung der Ergebnisse aus der zweiten Gruppenarbeitsphase, einem Austausch im Plenum dazu sowie einem Feedback-Format. Das MLW verabschiedete die Teilnehmenden und gewährte einen kurzen Ausblick auf den Umgang mit den Ergebnissen des Tages.



Diskussionsgegenstände

Detaillierte Arbeitsergebnisse der Themenworkshops sind den Fotodokumentationen der Stufe 1 sowie der Stufe 2 zu entnehmen.



Dokumentation ZWEISTUFIGE THEMENWORKSHOPS

Auf einige zentrale Diskussionsgegenstände im Themenworkshop „Freiraum schützen und an den Klimawandel anpassen“ soll an dieser Stelle eingegangen werden.

- Konsens unter den Teilnehmenden war, dass im Landesentwicklungsplan eine **Inwertsetzung des Freiraumes** u.a. durch das Herausstellen von **Synergien** zwischen den verschiedenen Freiraumfunktionen erfolgen sollte. So war eine zentrale Forderung zumindest für naturschutzfachliche Kompensationsmaßnahmen keine guten landwirtschaftlichen Böden zu beanspruchen. Dies insbesondere vor dem Hintergrund, dass die Flächenneuinanspruchnahme zu einem hohen Teil auf landwirtschaftlichen Flächen stattfindet. Entsprechend wurde der Vorschlag des Eckpunktepapiers, diese in den Gebieten für die Entwicklung von Natur und Landschaft zu konzentrieren, um eine fachgerechte Weiterentwicklung der Biotopverbundstrukturen zu erreichen, begrüßt.
- In diesem Sinne sollten **Freiräume auch im Siedlungsbereich vernetzt** und u. a. zur Klimaanpassung und Gesundheitsvorsorge sowie zur Erholung qualitativ verbessert werden. Dabei können multifunktionale Flächenkonzepte einen wesentlichen Beitrag zu hitzeresilienten und lebenswerten Ortsmitteln leisten.
- Die Berücksichtigung des **Flächensparziels** im Kontext des Freiraumschutzes und der Klimawandelanpassung wird als wichtig erachtet. Betreffend die Ausgestaltung dieses Ziels bestehen allerdings Uneinigkeiten unter den Teilnehmenden. Beispielsweise wird angeführt, dass Innenentwicklung nicht als Selbstzweck, sondern nach entsprechenden Qualitätsstandards gestaltet werden sollte und politisch gewollte Projekte (ÖPNV, bezahlbares Wohnen, Erneuerbare Energien, Wirtschaft) einem als absolut interpretierten Flächensparziel entgegenstehen. Mindestdichtewerte wurden als quantitatives Steuerungsinstrument für die Siedlungsentwicklung einschließlich der damit verbundenen Chancen und Herausforderungen diskutiert.
- Das Spannungsverhältnis von **Siedlungsentwicklung** und Freiraumschutz wird von allen Teilnehmenden gesehen. Grundsätzlich soll Siedlungsentwicklung unter bestimmten Voraussetzungen und Abwägungen möglich bleiben. Dabei stellten die Teilnehmenden heraus, dass **innerhalb des Freiraums klare Priorisierungen** vorgenommen werden sollen und Nutzungen, die mit Versiegelung einhergehen, nicht nur quantitativ zu reduzieren, sondern auch auf weniger wertige Freiräume zu lenken ist. Dabei ist auch von der Möglichkeit der zeitlichen Befristung von Nutzungen stärker Gebrauch zu machen. Schließlich soll auch hier der Fokus stärker auf die Nutzung von Synergien als auf die Konflikte gerichtet werden. Zudem birgt die Sicherung von lokalen, regionalen und landesweiten Freiräumen auch **Entwicklungschancen für Kommunen**. Es ist einerseits wichtig, harte Grenzen für die Inanspruchnahme des Freiraumes zu setzen, andererseits dürfen Kommunen, die von wichtigen Freiraumgebieten umgeben sind, nicht vollständig in ihrer Entwicklung beschnitten werden.
- Die Themen **Schutz des Bodens, Wasserversorgung** sowie der **Schutz vor Wasser-**

extremen (Starkregenereignisse, Hochwasser, Niedrigwasser) sind zusammen zu denken. Mit Bezug auf die Anpassung an den Klimawandel wurden zum Beispiel Aspekte der wassersensiblen Stadtentwicklung priorisiert (Schwammstadt-Konzept, Stadtbegrünung, Entsiegelung). Im Bereich des Freiraums spielen u. a. Überflutungsflächen, Bodenschutz und Grundwassermanagement eine Rolle (Schwammlandschaften). Zu erwähnen ist in diesem Zusammenhang auch der Aspekt der Risiko-/Katastrophenvorsorge. Der Flächenbedarf für diese Ziele konkurriert unter Umständen mit Nutzungen für Landwirtschaft, Erholung/Freizeit, Erneuerbare Energien usw.

- Ein intensiv diskutiertes Thema war die Beziehung von Freiraumschutz und Klimawandelanpassung zur **Landwirtschaft**. Einerseits ist der Flächenbedarf der Landwirtschaft als Garant der Ernährungssicherheit im Land anzuerkennen und zu sichern. Sie wird darüber hinaus aber in der Pflicht gesehen, durch naturverträgliche Bewirtschaftung, zur Förderung der Biodiversität und Bekämpfung des Klimawandels beizutragen. Konflikte mit Flächenansprüchen des Freiraum-/Naturschutzes müssen dabei gelöst werden.
- Der Flächenbedarf für den bedarfsgerechten Ausbau der **Erneuerbaren Energien** ist enorm. Es sollen Synergien gesucht werden, um diesen möglichst flächensparend zu realisieren und den Freiraum bestmöglich zu schützen. Modelle der Mehrfachnutzung können entwickelt und verstärkt erprobt werden (z. B. mit Natur-/Artenschutz, Landwirtschaft).





3 Themenworkshop „Reduzierung des Flächenverbrauchs“

Der Themenworkshop „Reduzierung des Flächenverbrauchs“ fand am 15. April 2024 (Stufe 1) mit 47 Teilnehmenden in Filderstadt und am 13. Mai 2024 (Stufe 2 und 3) mit 45 Teilnehmenden in Stuttgart statt.



Ablauf & Methodik

Stufe 1

Ablauf und methodische Gestaltung waren in allen Themenworkshops der ersten Stufe gleich. Details sind in Kapitel 1 dieser Dokumentation beschrieben.

Stufe 2

Nach einer kurzen Begrüßung durch das Ministerium für Landesentwicklung und Wohnen, einer interaktiven Erwartungsabfrage unter den Teilnehmenden sowie eines Inputs zur Frage „Was kann der LEP mit welchen Mitteln leisten?“ durch das MLW wurde durch die Moderation in die Gruppenarbeit als Hauptteil eingeleitet.

Die Arbeitsphase des Themenworkshops am Vormittag wurde als sogenanntes „World Café“ gestaltet. An elf Tischen im Raum konnten die Teilnehmenden zu jeweils einem Thema ins Gespräch kommen, welches aus den in Stufe 1 erarbeiteten Themenclustern abgeleitet wurde. Ein „Gastgeber“ bzw. eine „Gastgeberin“ aus dem Team des MLW betreute den Thementisch. Die Themen der Tische waren:

- Erreichen des Flächensparziels in Balance mit Flächenansprüchen [Strategie / Szenarien]
- Ausrichtung der Siedlungsentwicklung am Punkt-axialen-System / Verknüpfung Siedlungsentwicklung mit zentralen Orten [Methodische Ausgestaltung]
- Flächeneffizienz – Wohnen [Methodische Ausgestaltung]
- Flächeneffizienz – Industrie & Gewerbe [Methodische Ausgestaltung]
- Innen vor Außen [Methodische Ausgestaltung]
- Bedarfsgerechte Flächennutzung – Wohnen [Methodische Ausgestaltung]
- Bedarfsgerechte Flächennutzung – Industrie & Gewerbe [Methodische Ausgestaltung]
- Unterstützung der Kommunen [Anreize & Förderung]
- Daten zu Flächenverbrauch und Monitoring [Methodische Ausgestaltung]

Das World Café bestand aus drei Runden von je 25 Minuten, nach jeder Runde wechselten alle Teilnehmenden zu anderen Tischen in anderer Zusammensetzung. In jeder Runde stand die Diskussion unter einer übergeordneten zentralen Frage. In der ersten Runde lautete diese „Was sind

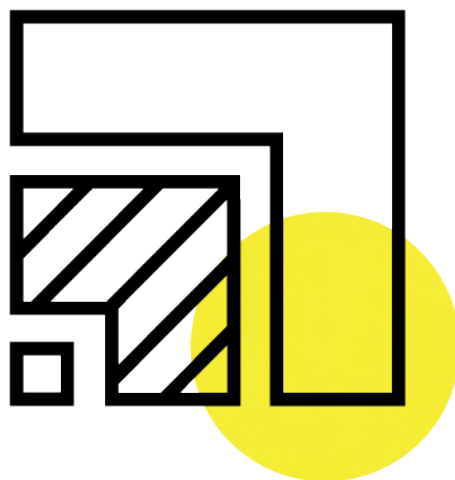
mögliche Ziele bei diesem Thema?“ In der zweiten und dritten Runde “Wie sollte der LEP gestaltet sein, um die Ziele erreichen zu können?“ In einer vierten letzten Runde wurden an jedem Thementisch mit der Frage “Was sind Ihre fünf wichtigsten Erkenntnisse aus den Gesprächen?“ fünf zentrale Erkenntnisse stichpunktartig auf Moderationskarten festgehalten und im Plenumsgespräch geclustert.

Für eine weitere Gruppenarbeitsphase am Nachmittag wurden durch die Moderatorinnen und Moderatoren gemeinsam mit den Teilnehmenden drei Themenfelder / Fragen identifiziert, zu denen nach der Arbeitsphase am Vormittag der höchste Abstimmungsbedarf bestand:

- Flächenbedarfe und Transformation
- Ermöglichungsplanung versus Verhinderungsbestreben
- Kommunale Selbstverwaltung versus politische Vorgaben

Drei Kleingruppen, in anderer Zusammensetzung als Vormittag, bearbeiteten mit der Methode der „Dynamic Facilitation“ diese Fragen. Bei dieser Methode werden alle Teilnehmende nacheinander um Stellungnahmen gebeten. Aus den Beiträgen werden wesentliche Aussagen in Form von Fragen und Herausforderungen, Ideen und Lösungen, Bedenken und Einwände sowie Informationen und Sichtweisen gesammelt und festgehalten.

Der Themenworkshop endete mit der Vorstellung der Ergebnisse aus der zweiten Gruppenarbeitsphase, einem Austausch im Plenum dazu sowie einem Feedback-Format. Das MLW verabschiedete die Teilnehmenden und gewährte einen kurzen Ausblick auf den Umgang mit den Ergebnissen des Tages.



Diskussionsgegenstände

Detaillierte Arbeitsergebnisse der Themenworkshops sind den Fotodokumentationen der Stufe 1 sowie der Stufe 2 zu entnehmen.

Auf einige zentrale Diskussionsgegenstände im Themenworkshop „Reduzierung des Flächenverbrauchs“ soll an dieser Stelle eingegangen werden.

- Das Ziel, den Verbrauch bzw. die **Inanspruchnahme von Fläche zu reduzieren**, wurde von den Teilnehmenden geteilt. Es besteht darüber Einigkeit, dass der neue Landesentwicklungsplan dieses Vorhaben prioritär verfolgen soll. Verschiedene Implikationen sowie die dafür zur Verfügung stehenden Instrumenten sind aber differenziert aufeinander abzustimmen. Die Möglichkeit von Mehrfachnutzungen sollte bevorzugt genutzt werden.
- Das Credo „**Innenentwicklung vor Außenentwicklung**“ hat nach wie vor Aktualität. Das Potenzial für die **Nachverdichtung** in Orten wurde von den Teilnehmenden als nach wie vor hoch eingeschätzt und soll ausgeschöpft werden. Die Innenentwicklung von Siedlungen soll insbesondere zur Qualitätssteigerung der Ortskerne beitragen (vgl. „Berliner statt Donuts“). Nachverdichtung und **Innenentwicklung** hat Grenzen. Diese zu definieren gilt es auszuloten. Vielerorts besteht eine hohe Nachfrage nach Wohn- und Gewerberaum, welche bedient werden will. Mehrfachnutzungen könnten innovative Lösungen bieten und sollten verstärkt ermöglicht bzw. gefördert werden.
- Die enge Verknüpfung des Themenkomplexes „Fläche“ mit Fragen des **Klima- und Artenschutzes** sowie der **Klimafolgenanpassung** war wiederkehrender Diskussionsgegenstand im Themenworkshop. Die Reduzierung von versiegelten Flächen wird mehrheitlich gewünscht. Unterschiedliche Ansichten bestehen aber zur Definition dieses Begriffs und damit zur konkreten Umsetzung. Die Qualität von Böden sollte bei der Auswahl mehr Berücksichtigung finden (Schonung wertvoller Ackerböden). Auch der Klima- und Artenschutz selbst benötigt Fläche (Ausgleichsflächen, Erneuerbare Energien, Mobilität) wie auch die Schaffung neuer, für die Transformation notwendige, Infrastruktur. Dies ist bei den Transformationsanstrengungen und -notwendigkeiten entsprechend mitzudenken.
- Oft erwähnt wurde die **Kommunale Planungshoheit**. Viele Teilnehmende verbinden damit die Erwartung, den Kommunen eine pragmatische und bedarfsgerechte Siedlungsentwicklung zu ermöglichen, ohne mit strengen, bürokratischen Vorgaben womöglich einschränkend zu wirken. Dem entgegen betonen andere Teilnehmende die Bedeutung verbindlicher Ziele sowie den Wunsch nach einem LEP, der Akteure auch in die Pflicht nimmt. Es wird herausgearbeitet, wie schwierig es ist, zwischen **kommunaler Selbstverantwortung und politischen Vorgaben** die richtige Ausgewogenheit zu finden.

- Eine rege Diskussion kreiste darum, mit welchen konkreten **Instrumenten** das Ziel einer Reduzierung der Flächenneuanspruchnahme erreicht werden kann. Der LEP sollte sich darauf konzentrieren, was er tatsächlich **steuern** kann und hier eine **klare Priorisierung** vornehmen. Dennoch sollte sowohl der Regionalplanung als auch der Bauleitplanung ausreichend **Spielraum** belassen bleiben. Die Teilnehmenden sprechen sich daher für die Festlegung handhabbarer, verbindlicher Leitplanken aus, die ausreichend Flexibilität auch für unvorhersehbare Entwicklungen eröffnen. Kommunen wollen schnell auf Anforderungen des Marktes reagieren können, um Entwicklung im eigenen Sinne zu steuern. Daneben wurde ein enormer Bedarf an flankierenden Maßnahmen außerhalb des LEP gesehen (Unterstützung der Kommunen etwa durch erleichterte baurechtliche Vorgaben, Anreiz- und Begleitinstrumente neben dem LEP).
- Bekräftigt wurde die Idee des **atmenden Ermöglichungsplans**, der weniger hemmen, sondern vielmehr aktiv fördern solle. Allerdings soll dies nicht bedingungslos erfolgen, z. B. wenn Projekte nicht nachhaltig sind. Die Teilnehmenden verständigten sich auf folgende Planungsleitlinien: Der LEP soll Zielkonflikte durch klare Kollisionsregelungen und pragmatische zielgenaue Regelungen beantworten. Die Regionalplanung braucht klare Aufträge und Mandate. Transparente Planungsgrundlagen seien erforderlich (z. B. durch ein Monitoring der Baulücken, Bewertung von Standorten der Siedlungsentwicklung nach deren ÖV-Güte).





4 Themenworkshop „Wirtschaft stärken und Wohlstand sichern“

Der Themenworkshop „Wirtschaft stärken und Wohlstand sichern“ fand am 17. April 2024 (Stufe 1) mit 52 Teilnehmenden in Filderstadt und am 15. Mai 2024 (Stufe 2) mit 42 Teilnehmenden in Stuttgart statt.



Ablauf & Methodik

Stufe 1

Ablauf und methodische Gestaltung waren in allen Themenworkshops der ersten Stufe gleich. Details sind in Kapitel 1 dieser Dokumentation beschrieben.

Stufe 2

Nach einer kurzen Begrüßung durch das Ministerium für Landesentwicklung und Wohnen, einer interaktiven Erwartungsabfrage unter den Teilnehmenden sowie eines Inputs zur Frage „Was kann der LEP mit welchen Mitteln leisten?“ durch das MLW wurde durch die Moderation in die Gruppenarbeit als Hauptteil eingeleitet.

Eine Arbeit mit Szenarien bildete das Programm des Themenworkshops am Vormittag. Dafür teilten sich die Teilnehmenden in drei gleich große Gruppen auf. Die Aufgabe: „Nehmen Sie an, dass Sie im Jahr 2045 angekommen sind und auf die Wirkung des neuen LEP zurückschauen können. Wie stellt sich die Situation dar und wie ist man dorthin gekommen? Was waren die entscheidenden Elemente des LEP, die dieses Ergebnis erzeugt haben?“ Dabei betrachtet jede Gruppe die Situation unter einer anderen Prämisse:

- Wirtschaft hat Vorrang
- Ökologie, insbesondere der Klimaschutz, hat Vorrang
- Soziales hat Vorrang

Zunächst wurden die Fragen „Was ist Wohlstand?“ und „Wie müsste der LEP gestaltet sein, um Wohlstand zu sichern?“ diskutiert. Die Inhalte der Diskussionen wurden auf Pinnwänden dokumentiert und im Plenum gemeinsam resümiert.

Für die weitere Gruppenarbeitsphase am Nachmittag hatten die Teilnehmenden in Stufe 1 bereits zwei Themenfelder identifiziert, welche in zwei Kleingruppen weiter vertieft werden sollten. Dies waren:

- Standorte / Flächen (z. B. Industrie- und Gewerbestandorte, Logistik, Deponien, Rohstoffabbau)
- Linienhafte Infrastruktur (Verkehrs- und Energienetze)

Mögliche Ziele für diese Themen wurden gesammelt und anschließend die Frage, wie der LEP gestaltet sein sollte, um diese zu erreichen, diskutiert.



Eine dritte Kleingruppe arbeitete an Eckpunkten und Aspekten für ein mögliches Leitbild des LEP in diesem Handlungsfeld.

Der Themenworkshop endete mit der Vorstellung der Ergebnisse aus der zweiten Gruppenarbeitsphase, einem Austausch im Plenum sowie einem Feedback-Format. Das MLW verabschiedete die Teilnehmenden und gewährte einen kurzen Ausblick auf den Umgang mit den Ergebnissen des Tages.

Diskussionsgegenstände

Detaillierte Arbeitsergebnisse der Themenworkshops sind den Fotodokumentationen der Stufe 1 sowie der Stufe 2 zu entnehmen.

Auf einige zentrale Diskussionsgegenstände im Themenworkshop „Wirtschaft stärken und Wohlstand sichern“ soll an dieser Stelle eingegangen werden.

- Eine zukunftsfähige Wirtschaft, die Wohlstand im Land ermögliche, benötigt eine leistungsfähige und wahrscheinlich energieintensive **Infrastruktur**. Der LEP sollte einerseits diese Infrastruktur ermöglichen und bedarfsgerecht platzieren. Andererseits sollte sichergestellt sein, dass diese aus **Erneuerbaren Energien** und nachhaltigem **Rohstoffmanagement** gespeist wird.



Dokumentation ZWEISTUFIGE THEMENWORKSHOPS

- Im Hinblick auf die zahlreichen Anfragen von internationalen Großunternehmen sowie von expandierenden ansässigen Betrieben besteht eine hohe Zustimmung für die im Eckpunktepapier vorgeschlagene **Festlegung landesweit bedeutsamer Industrie- und Gewerbestandorte** auf bestgeeignetsten Flächen bereits auf Landesebene. Insbesondere die Planungssicherheit und Verfahrensschnelligkeit könne mit dieser Festlegung wesentlich befördert werden. Dabei sollte nach den spezifischen Nutzungsansprüchen differenziert vorgegangen werden.
- Es wurde festgehalten, dass wirtschaftliches Wachstum und damit auch die (Neu-)Ansiedlung von Unternehmen ein wichtiges Ziel des neuen LEP sein müsse. Es brauche dabei Achtsamkeit beim Umgang mit dem **Flächenbedarf der Wirtschaft** und Sensibilität für die Anliegen des Klimaschutzes. Der neue LEP soll diesbezüglich steuernd eingreifen. Darüber, wie genau er das tun soll, z. B. über Kontingente oder Kennzahlen zur effizienten Flächennutzung, bestand keine Einigkeit zwischen den vertretenen Akteuren. Einigkeit besteht im Wunsch nach "Ermöglichen" mit klaren und unbürokratischen Regelungen.
- Insbesondere von Seiten der Bürgerdialog-Botschafterinnen und -Botschafter wurden **Regeln für die Nutzung neuer Flächen** durch Industrie und Gewerbe gefordert. Neben einer bedarfsgerechten, effizienten Nutzung, sollte auch an soziale Einrichtungen und Wohnungen für die Beschäftigten gedacht werden.
- Die Teilnehmenden des Themenworkshops führten einen umfassenden und **ganzheitlichen Wohlstandsbegriff** ins Feld. Wohlstand wurde von den Teilnehmenden nicht allein über ökonomische Faktoren definiert und sollte multidimensional sowie abgekoppelt von einem stetigen Wachstumsbegriff betrachtet werden. Insbesondere die Bürgerdialog-Botschafterinnen und -Botschafter mahnten an, dass Wachstum nicht um jeden Preis stattfinden kann. Wohlstand zeichnet sich auch durch Aspekte aus wie eine intakte Umwelt, wesentliche Versorgungsinfrastrukturen in erreichbarer Nähe, sozialen Zusammenhalt und demokratischer Teilhabe. Mehrfach wurde angeführt, dass der **Mensch im Mittelpunkt** zu sehen ist. Konsens bestand darin, dass Ökologie, Soziales und Wirtschaft sich nicht ausschließen und Synergien gesehen und genutzt werden sollten.
- Vor dem Hintergrund, dass die Auswirkungen des **Klimawandels** auch den Wohlstand gefährden können, wurde von Teilnehmenden eine stärkere Verankerung des Klimaschutzes etwa durch ein Herunterbrechen der Klimasektorenziele im Landesentwicklungsplan gefordert. Von Seiten des MLW wurde darauf hingewiesen, dass hier differenziert vorgegangen werden muss, je nachdem, inwieweit der Klimaschutz einen Raumbezug aufweist. So können Sektorenziele zwar kein Bestandteil im LEP sein, deren Erreichen muss jedoch durch die landesplanerischen Steuerungsansätze ermöglicht werden.
- Klimaschutz im Landesentwicklungsplan kann als (näher zu definierender), **verbindlicher Wertmaßstab** angelegt sein, der seine Umsetzung in den Plansätzen der verschiedenen Fachkapitel findet (siehe Eckpunktepapier).

- Insbesondere beim **krisenresilienten Umbau der Energieinfrastruktur** wurde von den Teilnehmenden die Notwendigkeit zum ressortfachübergreifenden Denken und Handeln betont. Das perspektivische Offenhalten für neue Innovationen als entscheidende Leitlinie übergeordneter raumwirksamer Planung wurde herausgestellt. Dabei muss verstärkt für die Energie- und insbesondere für die Wasserstoffinfrastruktur auf Basis regionaler Konzepte Flächensicherung betrieben bzw. ermöglicht werden. Der Ausbau aller erneuerbaren Energien (u. a. auch Geothermie und Bioenergie) muss mit dem Netzausbau zusammengedacht werden.
- Die Sprecher der Regionalverbände schlugen vor, im Landesentwicklungsplan ein Mandat zur Erstellung von Energiekonzepten und verbindlichen Umsetzung in den Regionalplänen zu erhalten. **Trassen und Energieanlagen von überregionaler Bedeutung** sollten bereits im Landesentwicklungsplan räumlich verortet und auch über dessen zeitlichen Geltungszeitraum hinausgedacht werden.
- Die Bürgerdialog-Botschafterinnen und -Botschafter wünschten eine **dezentrale Energieversorgung** und von Seiten des Verkehrsressorts wurde mit Hinweis auf den Transformationsbedarf für Elektromobilität auf die Notwendigkeit der Sicherung von Transformatoren und LKW-Ladeinfrastruktur in Gewerbegebieten hingewiesen.
- Angesichts multipler globaler Krisen und Herausforderungen beschäftigte die Teilnehmenden auch das Thema **Resilienz**. Nicht nur technische Infrastruktur und Wirtschaft, auch Gesellschaft brauchen die Möglichkeit, sich krisenfest auszurichten. Planungen sind danach auszurichten.
- Die Wichtigkeit des ressortübergreifenden Dialoges für die gelingende Entwicklung wird betont.





5 Themenworkshop „Resiliente Raumstruktur / In Stadt und Land verlässlich gut leben“

Der Themenworkshop „Resiliente Raumstruktur / In Stadt und Land verlässlich gut leben“ fand am 18. April 2024 (Stufe 1) mit 41 Teilnehmenden in Filderstadt und am 14. Mai 2024 (Stufe 2) mit 42 Teilnehmenden in Stuttgart statt.



Ablauf & Methodik

Stufe 1

Ablauf und methodische Gestaltung waren in allen Themenworkshops der ersten Stufe gleich. Details sind in Kapitel 1 dieser Dokumentation beschrieben.

Stufe 2

Nach einer kurzen Begrüßung durch das Ministerium für Landesentwicklung und Wohnen, einer interaktiven Erwartungsabfrage unter den Teilnehmenden sowie dem Input zur Frage „Was kann der LEP mit welchen Mitteln leisten?“ durch das MLW wurde durch die Moderation in die Gruppenarbeit als Hauptteil eingeleitet.

Eine Arbeit mit Szenarien bildete das Programm des Themenworkshops am Vormittag. Dafür teilten sich die Teilnehmenden in drei Gruppen auf. Die Aufgabe: „Nehmen Sie an, Sie befinden im Jahr 2045. Über 15 Jahre lang haben sich das Zentrale-Orte-System, die Entwicklungsachsen, die Daseinsvorsorge und die Raumkategorien weiterentwickelt und die Lebensverhältnisse der Menschen maßgeblich beeinflusst. Wie stellt sich die Situation dar und wie ist man dort hingekommen? Was waren die entscheidenden Elemente des LEP, die dieses Ergebnis erzeugt haben?“ Dabei betrachtet jede Gruppe die Situation unter einer anderen Prämisse:

- Wie sieht das worst-case-Szenario aus und welche Steuerungsinstrumente des Landesentwicklungsplanes haben die Weichen falsch gestellt?
- Wie entwickelt sich die Situation gänzlich ohne eine Steuerung durch den Landesentwicklungsplan?
- Wie müssen die Weichen im Landesentwicklungsplan gestellt werden, um eine optimale Steuerungswirkung im Sinne eines „best-case“ zu entfalten?

Dabei wurden die Fragen vorangestellt: „Was sind gleichwertige Lebensverhältnisse?“ und „Wie müssen in Ihrem Szenario das Zentrale-Orte-System, die Landesentwicklungsachsen, die Daseinsvorsorge und die Raumkategorien aufgestellt sein, um gleichwertige Lebensverhältnisse auch in Zukunft zu sichern oder aber zu verfehlen?“ Die Inhalte der Diskussionen wurden auf Pinnwänden dokumentiert und im Plenum gemeinsam resümiert.

Für die weitere Gruppenarbeitsphase am Nachmittag hatten die Teilnehmenden in Stufe 1 bereits zwei Themenfelder identifiziert, welche in zwei Kleingruppen weiter vertieft werden sollten. Dies waren:

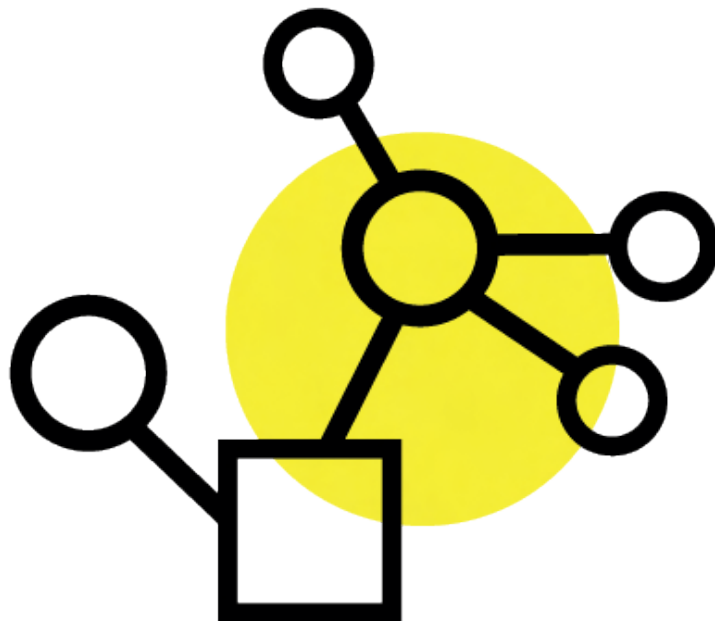
- Soziale Daseinsvorsorge (Sport, Kultur, Bildung, Gesundheit)

- Mobilität, Wohnen, Naherholung, Freizeit, Nahversorgung, großflächiger Einzelhandel

Mögliche Ziele für diese Themen wurden gesammelt und anschließend die Frage, wie der LEP gestaltet sein sollte, um diese zu erreichen, diskutiert.

Eine dritte Kleingruppe arbeitete an Eckpunkten und Aspekten für ein mögliches Leitbild des LEP in diesem Handlungsfeld.

Der Themenworkshop endete mit der Vorstellung der Ergebnisse aus der zweiten Gruppenarbeitsphase, einem Austausch im Plenum dazu sowie einem Feedback-Format. Das MLW verabschiedete die Teilnehmenden und gewährte einen kurzen Ausblick auf den Umgang mit den Ergebnissen des Tages.



Diskussionsgegenstände

Detaillierte Arbeitsergebnisse der Themenworkshops sind den Fotodokumentationen der Stufe 1 sowie der Stufe 2 zu entnehmen.

Auf einige zentrale Diskussionsgegenstände im Themenworkshop „Resiliente Raumstruktur / In Stadt und Land verlässlich gut leben“ soll an dieser Stelle eingegangen werden.



- Es war den Teilnehmenden des Themenworkshops ein großes Anliegen, dass der neue LEP die **vielfältigen Räume in Baden-Württemberg** mit ihren jeweiligen Charakteristika und Besonderheiten berücksichtigt. Es bestehen relevante Unterschiede zwischen Stadt und Land, aber auch zwischen einzelnen Regionen, ihren Landschaften und kulturellen Hintergründen, die in der Raumordnung nicht unter den Tisch fallen dürfen. Das **Zentrale-Orte-Konzept** wurde in diesem Zusammenhang kritisch diskutiert, als Steuerungsinstrument ist es gemeinsam mit den Landesentwicklungsachsen weiter gewünscht.
- Das Ziel der **gleichwertigen Lebensverhältnisse** bewegte die Teilnehmenden und es wurde herausgestellt, dass es ganzheitlich betrachtet werden muss, wobei Gleichwertigkeit nicht mit Gleichartigkeit gleichzusetzen ist. Dem LEP wurde die Aufgabe zugeschrieben, hierfür die entsprechende raumordnerische Lenkungsfunktion zu übernehmen. Bei der Sicherung gleichwertiger Lebensverhältnisse im Sinne von Chancengleichheit spielt die **Mobilität** der Zukunft eine große Rolle. Die flächendeckende Erreichbarkeit ist Voraussetzung dafür, dass Angebote der **Daseinsvorsorge** von allen Menschen gleichberechtigt genutzt werden können, insbesondere im ländlichen Raum. Ebenso ist die Stärkung der Stadt- und Ortszentren als attraktive, multifunktionale Orte ein wesentliches Ziel des **Konzeptes der „kurzen Wege“**, das sich nach Meinung der Teilnehmenden als „roter Faden“ durch alle Kapitel dieses Handlungsfeldes ziehen sollte.
- Die Möglichkeiten der verschiedenen Mobilitätsformate wurden von den Teilnehmenden als verbindendes Element für alle Bereiche des Lebensumfeldes herausgestellt. Eine gute ÖPNV-Anbindung der Wohnstandorte zu den Versorgungs- und Arbeitsschwerpunkten wurden auch in Bezug zur geführten Wohlstandsdiskussion gesetzt. Für den LEP wurden hier Mindestanforderungen an die Erreichbarkeit gefordert. Einigkeit bestand hinsichtlich der Zielsetzung, räumliche (Weiter-) Entwicklungen zwingend unter diesem Gesichtspunkt zu planen.
- Baden-Württemberg ist vielerorts auch **Grenzregion**. Die Teilnehmenden des Themenworkshops erwarten vom neuen LEP eine gute Anschlussfähigkeit für Grenzübergreifende Räume und Regionen, beispielsweise für Verkehr, Nahversorgung oder Wirtschaft.
- Fragen des **Natur- und Klimaschutzes** spielten in der Diskussion ebenfalls eine wichtige Rolle. Die konsequente Berücksichtigung von Grün- bzw. Naherholungsflächen in der Raumplanung und ihr nachhaltiger Schutz verbessert die Lebensqualität in Stadt und Land und erfüllt darüber hinaus wichtige ökologische Aufgaben.
- Diskutiert wurde auch, ob sich das Thema Klimaschutz/Anpassung an den Klimawandel ausreichend widerspiegelt. Als Querschnittsthema ist es durch den gesamten Plan zu berücksichtigen.



Impressum

Herausgeber
Ministerium für Landesentwicklung
und Wohnen Baden-Württemberg
Theodor-Heuss-Straße 4
70174 Stuttgart
Telefon: +49 (0)711 123-0
E-Mail: poststelle@mlw.bwl.de

Moderation und Dokumentation
Generationen.Dialog.Zukunft e.V.
Knappe1A - Agentur

Stand: Juli 2024
www.landesentwicklung-bw.de